EIDGENÖSSISCHE ABSTIMMUNGEN VOM 25. NOVEMBER

# Klare Ergebnisse

Von Werner Seitz, 25.11.2018

**Unangenehme Überraschungen blieben aus: Analysen und Schlaglichter.**

Am Ende kam es so heraus, wie man es hat erwarten können. Die beiden Initiativen für die Selbstbestimmung der Schweiz und für behornte Kühe wurden abgelehnt, das Gesetz für die Versicherungsdetektive angenommen.

### Durchschnittlich hohe Stimmbeteiligung

Die deutliche Verwerfung der Selbstbestimmungs-Initiative der SVP mit 66 Prozent Nein-Stimmen wurde mit spürbarer Erleichterung zur Kenntnis genommen. Klar war auch mit 65 Prozent die Zustimmung zum Gesetz für die Überwachung von Sozialversicherten, relativ knapp fiel dagegen mit 55 Prozent Nein-Stimmen die Ablehnung der Hornkuh-Initiative aus.

Mit 48 Prozent war die Stimmbeteiligung um gute zehn Prozentpunkte höher als bei den letzten beiden Urnengängen, womit die Beteiligungsquote wieder das Niveau der letzten Jahre erreichte. Zu dieser stärkeren Mobilisierung dürften namentlich die heftigen Diskussionen über die Selbstbestimmungs-Initiative beigetragen haben.

### Romandie und Städte verwarfen am stärksten

Die Selbstbestimmungs-Initiative der SVP kam schweizweit gerade auf 34 Prozent Ja-Stimmen und wurde in sämtlichen Kantonen abgelehnt. Die SVP konnte damit – trotz weich gespülter Kampagne – kaum über ihr Wählersegment hinaus mobilisieren. Sie blieb im Abstimmungskampf, nicht zum ersten Mal, isoliert und ihre Hegemoniefähigkeit beschränkte sich auf das rechte Parteiensegment. Am stärksten war die Verwerfung im Kanton Neuenburg (77 Prozent Nein-Stimmen), am niedrigsten in Appenzell Innerrhoden (53 Prozent Nein-Stimmen).

Mit Blick in die Sprachregionen war die Verwerfung in der Romandie mit 75 Prozent Nein-Stimmen am grössten, am geringsten verwarf die italienische Schweiz mit 54 Prozent. Wie häufig bei Vorlagen, welche die

Immer sind es die Schwächeren, die nach Recht und Gleichheit suchen, die Stärkeren aber kümmern sich nicht darum.

Aristoteles

KOMMENTAR 21

**Europa im Brexit-Chaos**
(U.M.) Der britische EU-Ausstieg schafft keine Win-Win-, sondern eine Lose-Lose-Situation. **Mehr…**

**Moribunde Kunst**
(C.K.) Bildende Kunst, so dachte man früher, möchte möglichst ewig leuchten und wirken. **Mehr…**

**Merkels Nachruhm**
(R.M.) Deutsche Bundeskanzler geniessen nach ihrem Rückzug breitere Popularität als im Pulverdampf der Tagespolitik. Davon wird auch Angela Merkel profitieren. **Mehr…**

DAMALS AM…

*Ereignisse, Geburtstage, Todestage.*
**Mehr…**

TROUVAILLES

*Ignaz Staub: Glimpses at foreign media*
**Mehr…**

SPRACH-AKROBATIK

*Die Möglichkeitsform*
**Mehr…**

Aussenpolitik oder das Verhältnis der Schweiz zum Ausland betreffen, war der Unterschied zwischen französisch- und italienischsprachiger Schweiz am grössten. Dazwischen positionierte sich, wie das Bundesamt für Statistik berechnete, die Deutschschweiz mit einer durchschnittlichen Ablehnung von 65 Prozent Neinstimmen.

Ausgesprochen stark war die Verwerfung in den Städten. Am deutlichsten verwarf Bern mit rekordhohen 85 Prozent Nein-Stimmen, gefolgt von Delémont und Neuchâtel (83 Prozent). Über achtzig Prozent lag der Nein-Stimmenanteil auch in den Städten Freiburg, Lausanne und Solothurn. In Zürich betrug er 79 Prozent.

**Sozialdetektive klar gutgeheissen**

Das Referendum gegen das Gesetz für die Überwachung von Sozialversicherten war von einer Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern ergriffen worden und wurde von der SP und den Grünen unterstützt. In der Abstimmung wurde das Gesetz mit 65 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen. Nur zwei Kantone, Genf und Jura, verwarfen es. Am höchsten stimmten den Sozialdetektiven Appenzell Innerrhoden (81 Prozent Ja-Stimmen) zu sowie – mit 75 Prozent Ja-Stimmen und mehr – mehrere Kantone der Innerschweiz (NW, OW, SZ und ZG) und St. Gallen.

Relativ tiefe Gräben bildeten sich entlang der Sprachgrenzen: Die Romandie stimmte mit 51 Prozent Ja-Stimmen knapp zu, die deutsch- und die italienischsprachige Schweiz dagegen nahmen gleichermassen deutlich an (mit 68 bzw. 70 Prozent Ja-Stimmen).

Die Grossstädte lehnten die Vorlage mit durchschnittlich 54 Prozent Nein-Stimmen ab. Am stärksten verwarfen Genf und Lausanne, mit 64 bzw. 62 Prozent Neinstimmen, gefolgt von Bern (55 Prozent) und Basel (51 Prozent Neinstimmen). Zürich nahm knapp an (mit 51 Prozent Ja-Stimmen).

**Städte mit Sympathien für Kühe mit Hörnern**

Aufmerksamkeit weit über die Landesgrenzen hinaus erregte die Hornkuh-Initiative, welche der Bauer Armin Capaul lanciert hatte. Der Ja-Stimmenanteil von 45 Prozent stellte für die Volksinitiative ein äusserst respektables Ergebnis dar. Zugestimmt mit Ja-Stimmenanteilen zwischen fünfzig und sechzig Prozent haben sechs Kantone (GL, BS, BL, SH, TI und GE). Am stärksten verwarfen die Kantone Luzern, Obwalden, Freiburg, Appenzell Innerrhoden und Jura (mit rund 65 Prozent) sowie Schwyz und Thurgau (rund 61 Prozent Neinstimmen).

Mit Blick auf das sprachregionale Zustimmungsverhalten zeigten sich keine markanten Unterschiede. Werden dagegen die Ergebnisse der städtischen Zentren jenen der ländlichen Gemeinden gegenübergestellt,


**GEORG GERSTER**

*Das Dach der Wallfahrtskirche Maria Pilar, Aragonien 1995* **Mehr…**

SRF ARCHIV

**NEWSLETTER KOSTENLOS ABONNIEREN**

**KOLUMNEN**

**MADE IN ASIA – Peter Achten**

**ALTE BÜCHER, NEU BESPROCHEN – Urs Bitterli**

**INDIAN OCEAN – Bernard Imhasly**

**ALLONS ENFANTS ETC.! – Hans Woller**

**JUGEND SCHREIBT**

**UNTERSTÜTZEN SIE JOURNAL21.CH**

**DAS HISTORISCHE BILD**

*Diese Aufnahme entstand zwischen 1890 und 1900 und zeigt das Kloster St. Bavon im belgischen Gent. Dieses Foto illustrierte ursprünglich einen Katalog der*

so stimmten erstere mit 52 Prozent Ja-Stimmen zu, letztere nur mit 39 Prozent. Von den grösseren Städten ist namentlich die deutliche Zustimmung von Genf (64 Prozent) und Basel (58 Prozent) zu erwähnen. Ein ähnliches Zustimmungsmuster zeigte sich schon bei früheren landwirtschaftspolitischen Abstimmungsvorlagen, bei denen die Städte häufig für eine biologische, tierfreundliche Landwirtschaft stimmten, während sich die direkt betroffenen ländlichen Gemeinden eher dagegen aussprachen.

ZURÜCK ZUR STARTSEITE

ÄHNLICHE ARTIKEL

## Starkes Nein zur SVP-Selbstbestimmungsinitiative

Von Journal21, 25.11.2018

KOMMENTARE

Ihr Vor- und Nachname

Ihre E-Mail

Ihre E-Mail Adresse wird nicht veröffentlicht.

Kommentar

Speichern

Die Redaktion von Journal21.ch prüft alle Kommentare vor der Veröffentlichung. Ehrverletzende, rassistische oder anderweitig gegen geltendes Recht verstossende Äusserungen zu verbreiten, ist uns verboten. Da wir presserechtlich auch für Weblinks verantwortlich sind, löschen wir diese im Zweifelsfall. Unpubliziert bleiben ausserdem sämtliche Kommentare, die sich nicht konkret auf den Inhalt des entsprechenden Artikels oder eines bereits aufgeschalteten Leserkommentars beziehen. Im Interesse einer für die Leserschaft attraktiven, sachlichen und zivilisierten Diskussion lassen wir aggressive oder repetitive Statements nicht zu. Über Entscheide der Redaktion führen wir keine Korrespondenz.

*Detroit Publishing Company mit dem Titel: „Views of Architecture and Other Sites in Belgium“ (1905).* **Mehr…**

DAS BUCH LEBT

*Glarus: Buchhandlung als Kulturzentrum* **Mehr…**

DAS BUCH LEBT

*Küsnacht (ZH): Bücher für Gebildete* **Mehr…**

DAS BUCH LEBT

*Zürich: Ein urbaner Kulturkosmos* **Mehr…**

ACHT JAHRE JOURNAL21

*Unseren Geburtstag feiern wir in einem historischen Tram* **Mehr…**

SRF-ARCHIVPERLEN IM JOURNAL21.CH

*Im Archiv des Schweizer Radios und Fernsehen schlummern wunderbare Schätze.* **Mehr…**

KEINE ANONYMEN KOMMENTARE

*Bitte geben Sie mit Ihren Kommentaren Ihren Vornamen, Namen und Ihre*

Fondation Pierre Gianadda

Büro dtt

Schauspielhaus Zürich Karten und Abos Telefon 044 258 77 77

ABEGG-STIFTUNG

museum Tinguely

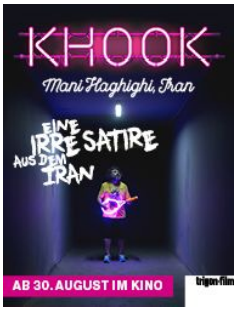
KUNST MUSEUM ST.GALLEN

Kunsthaus Zürich Art is for you.

kunstmuseum basel

*Mail-Adresse an.*
**Mehr…**

Kunsthaus Zug




Bündner Kunstmuseum
Museum d'art dal Grischun
Museo d'arte dei Grigioni

KUNST MUSEUM BERN